

Lesungen: AT: 2.Mose 20,18-24 | Ep: Gal 3,15-22 | Ev: Lk 10,23-37

Lieder:* 196 Liebster Jesus, wir sind hier
554 / 634 Introitus / Psalmgebet
324 (WL) Ich ruf zu dir, Herr Jesus Christ
334,1-6 O Gott, du treuer Gott
291 Ich freu mich in dem Herren
334,7+8 O Gott, du treuer Gott

Wochenspruch: Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Mt 25,40

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 3.Mose 19,1-18

13. Sonntag nach Trinitatis

Der HERR redete mit Mose und sprach: Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott. Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet meine Feiertage; ich bin der HERR, euer Gott. Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden und sollt euch keine gegossenen Götter machen; ich bin der HERR, euer Gott. Und wenn ihr dem HERRN ein Dankopfer bringen wollt, sollt ihr es so opfern, dass es euch wohlgefällig macht. Ihr sollt es an dem Tag essen, an dem ihr's opfert, und am nächsten Tage. Was aber bis zum dritten Tag übrig bleibt, soll man mit Feuer verbrennen. Wird aber am dritten Tage davon gegessen, so ist es ein Gräuel und wird nicht wohlgefällig sein; und wer davon isst, muss seine Schuld tragen, weil er das Heilige des HERRN entheiligt hat, und ein solcher Mensch wird ausgerottet werden aus seinem Volk. Wenn du dein Land aberntest, sollst du nicht alles bis an die Ecken deines Feldes abschneiden, auch nicht Nachlese halten. Auch sollst du in deinem Weinberg nicht Nachlese halten noch die abgefallenen Beeren auflesen, sondern dem Armen und Fremdling sollst du es lassen; ich bin der HERR, euer Gott. Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch betrügerisch handeln einer mit dem andern. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und den Namen eures Gottes nicht entheiligen; ich bin der HERR. Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der HERR. Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten. Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; ich bin der HERR. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Was ist das höchste Gebot?“ So fragt der Schriftgelehrte im heutigen Evangelium. „Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben erbe?“ So fragte der reiche Jüngling den Herrn. „Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“ So fragte der Kerkermeister in Philippi die Apostel. Die Frage nach dem, was der Mensch tun muss, um vor Gott bestehen zu können, ist bis heute nicht verstummt. Heute fragen sich Christen, was man als Gläubiger tun oder nicht tun darf. Und damals wie heute, kommt die Frage nach dem eigenen Tun vor allem denen, die es ernst meinen. Die Pharisäer zu Jesu Zeiten haben sich ernsthaft die Frage gestellt, welches Gebot denn vor allem beachtet werden muss. Ist es das Sabbatgebot oder stehen die Reinigungsvorschriften höher?

Unser heutiges Predigtwort antwortet auf diese drängenden Fragen. Und es führt uns zu einer wichtigen Erkenntnis. Es geht nämlich gar nicht darum, was wir tun sollen, sondern vielmehr darum, wie wir sein sollen. Gott spricht am Anfang unserer Verse: *„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.“* Doch was heißt das für unser Glaubensleben? Hat die Frage nach dem eigenen Tun etwa ihren Sinn verloren? Was heißt es denn, „heilig zu sein“? Sind wir Heilige? Schauen wir uns an, was Mose im Auftrag Gottes zu sagen hatte und hören wir auch auf das, was die Apostel im Neuen Testament dazu geschrieben haben. In der ganzen Heiligen Schrift spricht der Herr zu uns:

Ihr seid heilig!

- I. Denn ich bin der Herr, euer Gott!**
- II. Und ihr kennt meine Gebote!**
- III. Darum liebt Gott und euren Nächsten!**

Im heutigen Evangelium haben wir gehört, wie ein Schriftgelehrter eine wichtige Frage stellte: *„Meister, welches ist das höchste Gebot?“* Die Frage wurde Jesus gestellt, um ihn zu versuchen. Der Punkt, um den es immer wieder zwischen Jesus und den Schriftgelehrten ging, war die Frage nach Gottes Gesetz. Wie kann dieses Gesetz gehalten werden? Welchen Stellenwert haben denn die Gebote und vor allem, welches Gebot ist das größte? Gesetzestreue wollten die Juden leben. Und dieser Eifer um das Gesetz Gottes ist auch nicht grundsätzlich falsch gewesen. Hatte Gott nicht ausdrücklich gesagt, dass er seine Gebote gehalten haben will? Am Sinai hatte Gott deutlich gesagt: *„Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“* Ja, mit Gottes Willen ist nicht zu spaßen. Gott will seine Gebote beachtet und gehalten haben. Das wird auch in unserem Predigtwort deutlich. Denn hier spricht Gott durch Mose: *„Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.“*

Nun könnte jemand einwenden, dass wir ja nicht mehr zur Gemeinde der Israeliten gehören, sondern zur Gemeinde des Neuen Bundes. Doch wer meint, er müsse deshalb nicht mehr darüber nachdenken, wie er mit Gottes Willen umgeht, der höre auf das, was der Apostel Petrus in seinem ersten Brief schreibt. *„Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dienet; sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“* Gott will, dass auch wir heilig sind, denn er ist heilig. Was aber wollen wir antworten, wenn wir gefragt werden, ob wir denn wirklich Heilige sind? Wie könnten wir diese Frage mit einem klaren „Ja“ beantworten, wo wir doch wissen, dass wir die Geboten unseres Herrn jeden Tag übertreten haben?

Sind wir heilig? Ja, das sind wir. Auch wenn wir eben nicht bis ins Kleinste tun, was Gott von uns haben will. Wir sind heilig! Warum? Weil der Herr unser Gott heilig ist. Schauen wir uns einmal an, was Petrus in seinem ersten Brief schreibt. Da hören wir die bekannten Worte: *„Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure*

Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christ... denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ Heilig sind wir nicht durch unser Tun, sondern durch das Handeln unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Er hat uns geheiligt. Er hat sein heiliges Blut vergossen, damit unsere Unheiligkeit abgewaschen würde. Heilig macht uns der Glaube an Christus. Was der Apostel Paulus an die Kolosser schrieb, dass dürfen wir auch getrost für uns wissen: *„Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle; wenn ihr nur bleibt im Glauben, gegründet und fest, und nicht weicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel.“*

Ihr seid heilig! Denn ich bin der Herr, euer Gott. Unser Herr und Gott ist Jesus. Wenn es um dir Frage nach dem höchsten Gebot geht, dann kann dies nur das Gebot des Glaubens sein. Ein Gebot ist der Glaube in dem Sinn, dass er den heiligen Willen erfüllt. Über diesen Willen sagt Jesus selbst: *„Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.“* Das erste und wichtigste im Leben eines Christen ist das, dass er seinen Herrn kennt und in seiner Nachfolge leben will. Wie der Apostel Thomas wollen wir uns immer wieder mit den Worten zu Jesus bekennen: *„Mein Herr und mein Gott!“* Wenn wir dies von Herzen glauben, dann sind wir Heilige. Denn wer ist Jesus und was ist sein Tun als unser Herr? Sein Tun besteht im Suchen des Sünders, im Vergeben und selig machen. Dazu ist der Menschensohn gekommen, dass er das Verlorene sucht und selig macht.

Ich bin der Herr, dein Gott! Wir dürfen wahrlich dankbar sein, dass wir einen solchen Herrn haben. Wenn sich uns Jesus als unser Herr offenbart, dann ist das unsere Befreiung, unser Heil und Segen. Er will nicht ein Despot sein, der uns knechtet und bedrückt, sondern einer, der uns erlöst und mit seiner Liebe umfängt. Weil er sich uns zum Herrn gegeben hat, darum sind wir heilig. Heilig vor den Augen Gottes! Er selbst ist es, der seinen Gläubigen bestätigt: *Ihr seid heilig! Denn ich bin der Herr euer Gott!*

II. Und ihr kennt meine Gebote

Wir kennen die Gebote unseres Gottes. Wir haben sie als Kinder gelernt und wir werden immer wieder an ihren Wortlaut erinnert. Nun haben wir aber doch gerade gesehen, dass wir durch Jesus von der Macht des Gesetzes befreit sind. Er hat uns erlöst von aller Sünde und will uns immer wieder gern vergeben. Was soll dann das Gesetz, wenn wir aus Gnade selig werden? So fragt auch der Apostel Paulus in seinem Galaterbrief. Welchen Sinn hat es noch, über Gottes Gesetze nachzusinnen? Tun wir es überhaupt noch ernsthaft? Schauen wir uns unser Predigtwort weiter an. Dann sehen wir, dass wir nicht einfach über dieses Gesetz hinweggehen dürfen. Unsere Predigtverse sind eigentlich eine einzige Wiederholung der zehn Gebote und zugleich deren Auslegung. Wer sich unsere Verse genauer anschaut, dem wir die ungewöhnliche Reihenfolge auffallen, in der die Gebote genannt werden. Von der wohlbekannten Reihenfolge und Ordnung ist hier nichts zu merken. Die Gesetze der ersten und zweiten Tafel werden fast

willkürlich durcheinander genannt. Hören wir einmal hin, wie es geschrieben steht: *„Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. (4. Gebot) Haltet meine Feiertage (3. Gebot); ich bin der HERR, euer Gott. Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden und sollt euch keine gegossenen Götter machen; ich bin der HERR, euer Gott. (1. Gebot)“* Und so „durcheinander“ geht es das ganze Predigtwort hindurch weiter. Was hat die „Unordnung“ zu bedeuten? Sie zeigt uns wohl sehr eindrücklich, dass ein Umgang, wie ihn die Pharisäer zu Jesu Zeiten mit dem Gesetz hatten, nicht möglich ist. Es gibt kein höheres oder niedrigeres Gebot im Gesetz Gottes. Und genauso, hatte Jesus im Evangelium auch auf dies Frage nach dem höchsten Gebot geantwortet! Er hat eben nicht ein bestimmtes Gebot genannt, sondern vielmehr den tiefsten Sinn, der hinter dem ganzen Gesetz Gottes stand und steht. *„Du sollst den Herrn deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. – Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“*

Ja, es ist richtig und nötig, dass wir das erste Hauptstück unseres Katechismus kennen. Ein Christ sollte die zehn Gebote auch dem Wortlaut nach kennen. Doch wer nicht versteht, was Gott eigentlich mit diesen Geboten von ihm fordert der kennt die Gebote nicht wirklich. Der Apostel Paulus hat Jesus verstanden, wenn dieser vom Doppelgebot der Liebe sprach. Paulus schrieb deshalb an seinen Schüler Timotheus: *„Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben.“* Und die Römer erinnert der Apostel: *„So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“* Ja, dann also kennen wir die Gebote des Herrn unseres Gottes wirklich, wenn wir erkennen, dass sie alle in der Liebe erfüllt werden. Ganz gleich, ob es um die Liebe zu Gott geht oder um die Liebe zu unserem Nächsten.

Ihr seid heilig! Was heißt das nun für uns, die wir als Heilige in dieser Welt leben wollen? Es heißt, dass wir uns sehr wohl Gedanken über die Gebote unseres Herrn machen wollen. Die Gebote unseres Herrn zeigen uns seinen gnädigen Willen, den er mit uns hat. Sie zeigen uns, was dem Herrn an uns gefällt, dem Herrn, der uns so voller Liebe erlöst hat. Ist das nicht ein Blick auf die Gebote unseres Herrn, der uns gut ansteht? Ihr kennt meine Gebote, denn ich habe sie euch gelehrt. Unser Herr sagt uns was er an uns gern sehen will. Und wenn wir darauf schauen, was er für uns getan hat, dann will uns das anspornen, den Willen dieses Herrn immer besser kennenzulernen und zu erfüllen.

Ihr seid heilig! Denn ich bin der Herr, euer Gott und ihr kennt meine Gebote!

III. Darum liebt Gott und euren Nächsten!

Wenn wir also das alles bedacht haben, dass wir allein durch Jesus Heilige sind und das wir in der Liebe den Willen unseres Herrn erfüllen, dann wollen wir nun auch auf die einzelnen Gebote schauen, die uns in unserem Predigtwort genannt werden. Als erstes nennt der Herr den Gehorsam gegen die Eltern. Warum sollen wir unsere Eltern ehren und die Obrigkeit achten? Weil wir es als den Willen unseres Herrn erkennen, weil wir wissen, dass Eltern und Obrigkeit von Gott selbst über uns gesetzt wurden. Erfüllen werden wir dieses Gebot aber nicht allein darin, dass wir gezwungen oder einfach nur widerwillig das tun, was uns aufgetragen wurde. Nein, diesen Willen Gottes erfüllen wir

erst dann, wenn wir es gern und aus Liebe zu unserm Herrn und dem Nächsten tun. Noch deutlicher wird dies in den Worten, in denen der Herr an die Tauben und Blinden denkt. Hören wir, welches Verhalten der Herr im Umgang mit behinderten Menschen von uns sehen will: *„Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der HERR.“* Hier würden wir wohl sagen, dass solches Verhalten keine Frage sein sollte. Natürlich ist es vollkommen inakzeptabel, gegenüber einem Tauben, der einen also nicht hören kann, Dinge zu sagen, die ihn beleidigen und verleumden. Ebenso wenig gehört es sich, einem Blinden Hindernisse in den Weg zu legen. Doch haben wir selbst diesen Willen des Herrn schon erfüllt, wenn wir einen Bogen um behinderte Menschen machen, wenn wir gar nicht mit ihnen oder über sie reden? Nein, das haben wir nicht. Erst dann erfüllen wir den Willen Gottes, wenn wir auch gegenüber diesen Menschen Liebe haben, Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Wie schwer es uns aber als Heilige doch immer wieder fällt, den bekannten Willen unseres Herrn auch in die Tat umzusetzen, dass erkennen wir an dem, was wir in den letzten Versen unseres Predigtwortes lesen. Dort heißt es: *„Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; ich bin der HERR. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.“*

Wie oft sind wir voller Ärger über andere Menschen und es fehlt uns an der Bereitschaft zu vergeben! Von Liebe ist da nicht viel zu merken. Was dann? Dann erkennen wir, wie wenig sich die Heiligkeit in uns selbst findet. Zur Vergebung, zur Bereitschaft auch mit Liebe dem zu begegnen, der uns nach menschlichen Maßstäben keinen Anlass dazu gibt, kann uns allein der Herr führen. Wollen wir wirklich in Liebe zu Gott und den Menschen leben, dann müssen wir uns die Kraft dazu von Jesus geben lassen. Lassen wir uns also durch sein Wort, durch sein Sakrament gern und oft in der Gewissheit stärken, dass er unser gnädiger Herr und Gott ist, der uns durch sein Blut heilig gemacht hat. Halten wir uns seinen guten und gnädigen Willen immer wieder vor Augen. Den Willen, in dem er unsere Rettung wollte und den Willen, den er von uns erfüllt haben will. Dann werden wir auch immer besser Gott und den Nächsten lieben können.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

1. Ich freu mich in dem Her - ren
bin fröh - lich Gott zu Eh - ren
aus mei - nes Her - zens Grund, Mit
jetzt und zu al - ler Stund.
Freu - den will ich sin - gen zu Lob dem
Na - men sein, ganz lieb - lich soll er -
klin - gen ein neu - es Lie - de - lein.¹

¹ Ps 33,3

2. In Sünd war ich verloren, / sündlich war all mein Tun, /
nun bin ich neu geboren / in Christus, Gottes Sohn. / Der
hat mir Heil erworben / durch seinen bitteren Tod, / weil er
am Kreuz gestorben / für meine Missetat.

3. All Sünd ist nun vergeben / und zugedecket fein, / darf
mich nicht mehr beschämen / vor Gott, dem Herren mein. /
Ich bin ganz neu geschmücket / mit einem schönen Kleid, /
gezieret und gesticket / mit Heil und G'rechtigkeit.

4. Dafür will ich ihm sagen / Lob und Dank allezeit, / mit
Freud und Ehren tragen / dies köstliche Geschmeid¹, / will
damit herrlich prangen / vor Gottes Majestät, / hoff, darin
zu erlangen / die ewge Seligkeit. ¹ festlicher Schmuck

T und M: Bartholomäus Helder (vor 1635) 1646/1648